

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 36

Rubrik: Bleibendes von Fridolin Tschudi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerisches

Allzuschweizerisches

Wir sind doch keine Bettnässer. Mit anderen Worten: Das eigene Nest zu verdrecken ist keine Heldentat, selbst wenn es Lobredner gibt, die nichts so laut preisen wie die Kritik am Schweizerischen.

So viel zur Einleitung. Und weil der Erste August noch nicht so weitab liegt und ich nicht Gefahr laufen möchte, bei den verspäteten Pathetikern (kommt von Pathos mit th!) eingereiht zu werden, hier gleich auch noch die Bemerkung: Ich liebe die Schweiz und alles echt Schweizerische. Schon weil ich ein Schweizer bin und die Liebe bekanntlich durch den Magen geht. (Wir leben von der Schweiz und lieben das Leben.)

Doch all das, und damit komme ich zum dritten und kritischen Punkt, hindert mich nicht, dem Nebelspalter zugetan zu sein. Und das heißt: Nebel zu spalten ist meine Lust auch dann, wenn sich der Nebel auf dem Schweizerischen breit und dick macht. Dieser Nebel hat dann nicht ungerne die Folge, Schweizerisches durch Allzuschweizerisches zu verdrängen. Und gegen das Allzuschweizerische wehre ich mich aus Liebe zum Schweizerischen.

Damit könnte ich von dem, was nahezu theoretisch anmutet, zum Praktischen übergehen. Zum Beispiel:

J. M. hat in der Zeitung gelesen, der Staats- oder Regierungsrat des Kantons Neuenburg habe einer Hundertjährigen zum 100. Geburtstag «den traditionellen Fauteuil» überreicht. J. M., der von sich aus sagt, er habe Erfahrung im Umgang mit alten Leuten, und der sich fragt, «ob sich wohl einer der Herren unserer Behörden je mit alten Leuten persönlich hat abgeben müssen», ist gegen dieses Geschenk. «Diesen alten Zopf mit dem Fauteuil für Hundertjährige könnte man längstens fallen lassen.» Warum? «Alte Leute lieben den gewöhnlichen Stuhl, von dem sie sich ohne allzu große Mühe wieder erheben können.»

Bis dahin widersprach ich dem J. M. nicht. Schon deswegen nicht, weil ich aus eigener Erfahrung oder Beobachtung kein Urteil fällen kann. Ich müßte mich vorerst bei Hundertjährigen und solchen, die es werden möchten und können, über ihr Verhältnis zu einer Sitzgelegenheit erkundigen. So viel aber stand bei mir fest: Ich finde es von unseren Behörden sehr liebenswürdig, menschenfreundlich und sinnvoll, daß sie unseren Hundertjährigen zur Hundertjahrfeier ein Geschenk überreichen. Das finde ich echt schweizerisch und lobenswert.

Desto gespannter war ich, nach der gegenteiligen Meinung den Vorschlag des J. M. kennenzulernen.

Er lautet: «Mein Vorschlag ginge dahin, daß man dem Jubilar, dem Zentenarium (Hundertjahrfeier) entsprechend, auf eine nette Art eine schöne neue Hunderternote überreichte. Das wäre sinnvoller und käme erst noch viel billiger zu stehen als der obligatorische Fauteuil.»

Ich finde diesen Vorschlag nicht nur «billiger», sondern allzuschweizerisch. Und unter Allzuschweizerisch verstehe ich all das, was uns in den Ruf und Verruf bringt: «Kein Geld – keine Schweiz» oder «Pas d'argent – pas de Suisse». Diese Hunderternote, auch wenn sie noch so schön und noch so neu wäre, schmeckt doch hinten und vorne nach Geld. Nach Geld, das auch dann, wenn ein Franken ein Franken bliebe, nach Berechnung und Vergeltung röche. Von sinnvoll oder «sinnvoller» keine Spur. Im Gegenteil. Der sinnvolle Fauteuil oder Altersstuhl, der ein Geschenk bleibt und unberechenbar ist, würde durch die geistlose und auf den Franken genau auszurechnende Hunderternote, das Schweizerische würde durch das Allzuschweizerische ersetzt und darum bin ich dagegen.

Philipp Pfefferkorn

BLEIBENDES VON FRIDOLIN TSCHUDI

Sehnsucht nach der Provence

Ich schlug die Karte auf, nur so: verträumt und ohne jedes Ziel, als, rhoneabwärts irgendwo, bei Valence oder bei Les Baux, mich Sehnsucht plötzlich überfiel.

Weckt das in uns die Nostalgie, daß wir durch schattige Alleen, wie hinter einer Jalousie, von Avignon bis St-Rémy die gelben Ginsterbüsche sehn?

Zypressen züngeln immer noch wie dunkle Flammen steil empor. Das ruft den Eindruck von van Gogh und trotz der Friedhofsnähe doch verklärte Heiterkeit hervor.

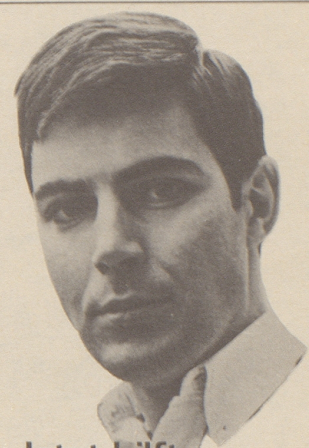
Ich träumte vor mich hin und war, obgleich noch immer in der Schweiz, südwestlich von Montélimar und trank (nicht erst am Pont du Gard!) vom Châteauneuf-du-Pape bereits ...

Das zeigt selbst dem, den nichts berührt, wohin das Kartenlesen führt.

Der Treff ●

OLTEN → BAHNHOF BUFFET

Qualität | Auswahl | Bedienung



Jetzt hilft
eine Hefekur mit
VIGAR
Aktivhefe-Dragees

bei unreinem Teint,
Bibeli, Furunkulose

bei Magen- und
Darmstörungen

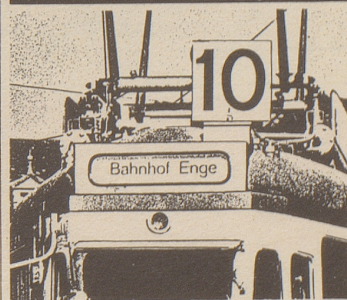
bei Schulumüdigkeit
und Abgespanntheit

VIGAR Aktivhefe-Dragees sind geschmackfrei und angenehm einzunehmen

Kurpackung mit 200 Dragees Fr. 7.20
Familienpackung mit 500 Dragees Fr. 14.40
in Apotheken und Drogerien

VIGAR

Abonnieren Sie
den Nebelspalter



...apropos 10...

Scotch No 10

Who is a Top-Ten?
— ein charmanter Weltmann, immer im Mittelpunkt, ein Gentleman, der weiss, was er will, SCOTCH No 10



41°
23.50 netto

Ein Spitzenprodukt aus dem

Whisky wie er sein soll!